

MÜHLVIERTLER KÜNSTLERGILDE IM ÖÖ. VOLKSBIIDUNGSWERK

1962 - Jgg. II

9/10

Mühlviertler Heimatblätter



INHALT

| | Seite |
|--|-------|
| CASAR FLAISCHLEN: Aus der Stille in die Weite | 3 |
| JOSEPH FREIHERR VON EICHENDORFF: Ein Dichter erlebt unsere Heimat | 4 |
| RUDOLF PFANN: Ein wertvolles Burgenbuch | 6 |
| PROF. GEORG GRÜLL: Schloß Helfenberg | 7 |
| PROF. HANS STUMBAUER: Die St. Marina mit Mann und Maus | 8 |
| DR. HERTHA SCHOBER-AWECKER: Heinrich Haider, ein Mühlviertler Maler | 10 |
| HEINRICH HAIDER: Herbstahnen | 13 |
| DIEMUT KASTNER: Dr. Johann Schober (2. Teil) | 14 |
| DR. BENNO ULM: Neue Forschungsergebnisse über den Kefermarkter Altar und die spätgotische Plastik | 17 |
| FRIEDRICH SCHOBER: Ein Nachruf für Schloß Hagen | 23 |
| DR. GEORG WACHA: Die Hafner-Offizin im biedermeierlichen Linz | 26 |
| DR. WALTER ORTNER: Brief an die „Mühlviertler Heimatblätter“ | 27 |
| JOSEF THALMANN †: Vier Gedichte | 28 |
| DR. HERTHA SCHOBER-AWECKER: Altes Erzählgut (Sagen) | 31 |
| RUDOLF PFANN: Das Parlament der Wörter | 32 |
| DR. HERTHA SCHOBER-AWECKER: Der Mariä-Empfängnisdom zu Linz | 33 |
| STEFF STEINER: Das Urteil | 35 |
| ANGELUS SILESIUS: Sinnspruch | 37 |
| WISSENSWERTES AUS DER HEIMAT | 38 |

BILD-QUELLEN

Netzrippengewölbe, Pfarrkirche Königswiesen, Foto: Karl Radler (Fr. Schober: Heimatbuch Königswiesen). Die St. Marina mit Mann und Maus (Prof. G. Starf: Fachblatt österreichischer Kunsterzieher). Detail des Kefermarkter Altares (Bundesdenkmalamt Wien). Hafner-Bilder (E. Giordani: Die Linzer Hafner-Offizin). Linolschnitt „Die Burg“ (Friedr. Schober). Plan v. Schloß Hagen (Friedr. Schober). Domschlüssel (Eisenkunst im Lande ob der Enns: O. Kastner.)

Die mit + bezeichneten Beiträge sind außerredaktionelle Einschaltungen.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer: 31. Oktober 1962

MÜHLVIERTLER HEIMATBLÄTTER

Zeitschrift für Kunst, Kultur, Wirtschaft und Heimatpflege.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Mühlviertler Künstlergilde im Oö. Volkswbildungswerk, Linz-Urfahr, Wischerstraße 14, Tel. 31 93 62. Schriftleiter und für den Inhalt verantwortlich: Rudolf Pfann, Linz-Urfahr, Resselstraße 9, Tel. 31 89 62. Konto 11.352 Allgemeine Sparkasse Linz. Druck: Amon & Co., Linz, Beethovenstraße 27.

Ein Dichter erlebt unsere Heimat

Joseph Freiherr von Eichendorff, der im Jahre 1857 starb, war als Poet von ursprünglicher und vielseitiger Begabung, wurde mit seiner volksliedhaften Lyrik („Wer hat dich, du schöner Wald“, „In einem kühlen Grunde“ usw.) weltbekannt, zeichnete sich aber auch als Erzähler durch innige Schlichtheit, lyrisches Naturempfinden und Freude am Märchenhaft-Wunderbaren aus. Die „Mühlviertler Heimatblätter“ bringen aus den Tagebüchern des vor 105 Jahren verstorbenen Dichters einen Reisetagebuchauszug, der unter anderem die Eindrücke einer Fahrt durch unsere schöne Heimat vor 155 Jahren schildert:

8. Mai 1807 Zu Mittag in Iglau, wo eben Jahrmarkt war. Großer Ring. Hier kauften wir uns eine Karte von Böhmen. Kleiner Postillon. Gleich hinter der Stadt mußten wir uns durch einen kühnen Luftsprung aus dem Wagen von einem wahrscheinlichen Hals- und Beinbruch retten. Traurige einförmige steinige Gegend, schändlicher Weg. Auf diese Art wackelten, schlotterten, schmetterten wir durch eine unzählige Menge kleiner Löcher von Städtchen, die wenigstens für mich namenlos elend sind, über die böhmische Grenze. Diese wahre Teufelsmauer von Wege aber dekontenenzierte unser Postschiff dermaßen, daß wir es in dem böhmischen Städtchen . . . kalfaktern lassen mußten, wobei uns der Schmied sehr viel von den Franzosen erzählte. Um 9 Uhr abends langten wir endlich ganz ermattet in dem für uns unerwartet großen und schönen Städtchen Neuhaus an. Die zwei freundlichen und betulichen Wirtsminken. Labendes Abendessen. Lustige Unterhaltung mit diesen Titularjungfern bei einer Pfeife Tobacco.

9. Mai Um 5 Uhr früh fort. Eine dito Straße mit Felsstücken gepflastert und Felsgebirgen verschlimmbessert, führte uns in einer traurigen, öden, oft sandigen Gegend durch die Waldungen des Fürsten Schwarzenbergs, wo noch Bären und Wölfe residieren, an einem ungeheueren Teiche, der aber eben abgelassen war, und durch elende, wahrhaft nendzaische Dörfer bis Wittingau, wo der Postmeister eine herrliche Stein- und Karten-Sammlung hat und wo wir endlich den Entschluß fassen mußten, über Linz zu reisen. Gen 3 Uhr nachmittags erreichten wir die ansehnliche Stadt: Böhmisches Budweis. Herrliche Aussicht vor der Stadt, wie vor Sternberg. Hier gingen wir nebenan zu Weine, da wir nie zu Mittag aßen. Von hier aus hatten wir wieder Chaussee, die bergige Gegend wird freundlicher, die Gesichter wieder schöner; singende Haufen von Wallfahrtern, die aus Maria-Zell (24 Meilen von hier —) kamen, zogen vorüber; zu Nacht zeitig in dem Bergstädtchen Kaplitz, wo wir herrlich logierten in derselben Stube, wo voriges Jahr Bernadotte hier gewohnt hatte. Gutes Abendessen. Darauf mein Pfeifchen, nach Lubowitz denkend, zum Fenster auf den heiteren Markt hinaus geraucht. Zeitig schlafen gegangen.

10. Mai Frühzeitig fort. Bald kamen wir an einem Mauthause, dem gegenüber aus einem Berge ein schöner Sprudelquell entspringt, nach dem schönen, blühenden Osterreich ob der Enns. Die Gegenden wurden herrlich, die Vegetation immer üppiger und ein anderes, eignes, froheres Leben begann. Die Straße wimmelte von Fuhrleuten, die von und nach Linz fuhren, und eine Menge Leute gingen, da es gerade Sonntag war, in die Kirchen. Ihre Tracht ist schon national verschieden. Die Männer schwarze Röcke und Hosen,

rote Westen und grüne Tiroler Hosenträger. Die Weiber auch schwarz und große weiße Hüte ohne bunte Tücher auf dem Kopfe. Ihre Gesichter sind eigen frisch, großäugig und herzig und ihre ganze Form ein Abbild der starken und reichen Natur, die sie umgibt. Bald erhoben sich auch in der Ferne vor uns die fürchterlich schönen und wunderbar zackigen Schneegebirge von Steiermark. Unsere erste Station in Österreich war das Bergstädtchen Freistadt, das eine romantische Lage hat in einem Kessel von schönen Bergen, über die von Mittag die Gipfel der Steiermark herüberschauen. Hier frühstückten wir etwas in einem Wirtshause, während das hiesige Kadettenkorps an den Fenstern vorüberdefilierte. Von hier geht die Chaussee immer über die hohen schönen Berge fort (Hemmstufen). Malerische Gegend, rechts und links waldige Gebirge mit dem mannigfaltigstem Grün (meist Laubholz) und voll Kirsch- und Pfirsichbäume, wollüstig blühende Täler und grünende Wiesen. Dichte, lebendige Zäune von kleinen Fichten laufen an den Straßen fort, die wilden Felsenzacken von Steiermark rücken immer näher, alles heiter und schön. Ritterliche Lage des gräflichen Stabenbergischen Schlosses an einem waldigen Abhange. Je näher Linz, desto blühender alles umher. Endlich erreichten wir den letzten und höchsten Berg vor Linz und erschraken ordentlich vor der plötzlichen himmlischen Aussicht und der zauberischen Lage dieser schönen Stadt. Weites,

Federzeichnung (1953)



H. Haider: „Erlen“

blühendes Tal, von den Seiten begrenzt durch schöne Waldberge voll glänzender Schlösser und Kirchen, und in dessen Hintergrunde sich das himmlische Steiermark erhebt. Die Donau, an dessen beiden Ufern Linz im Hintergrunde liegt, windet sich majestätisch durch das schöne Tal. Wir gingen den steilen Weg, der sich wie beim Mägdesprung zwischen hohen Felsen-ufeln hinabzieht, zu Fuß und langsam. Aus der Ferne donnerte es über die Gebirge und so schritten wir berauscht hinab in das blühende, duftende, schimmernde Tal, wie in einen schöneren Frühling. Denn das ganze hat schon einen eigenen südlich-italienischen Anstrich. (Auch hatte das Korn schon lange Ähren.) Unten brach unser Wagen. Ewige Flickerei bis zur Stadt. Lange hölzerne Brücke über die Donau, die hier fast breiter als die Elbe bei Dresden. Das große alte kaiserliche Schloß links auf dem Berge. Linz schön und so groß wie Leipzig. Ich wurde gleich aufs Polizei-Amt zitiert wegen unserem Passe. Darauf nahm ich mit Wilhelm die ganze Stadt in Augenschein und mitten in Sturm und Regen bewunderten wir auf der Brücke die schöne Aussicht und den reißenden Lauf der Donau bei Gelegenheit eines Schiffes, das pfeilschnell unter uns durchfuhr. Abends im Theater, das schön und nach dem Wiener gebaut ist, vorn Pappelalleen. Hans Klachl, ein wahres Nationalstück. Das Publikum voll Kasperlseelen.

11. Mai

Da wir früh noch durch die Reparatur unseres Wagens aufgehalten wurden, so machte ich noch einen angenehmen Spaziergang auf dem Walle an der Donau herab. Um 10 Uhr fort. Die herrliche Chaussee läuft sehr schön immer hart an der Donau fort, in einem waldigen Felstale, das gerade nur für die Donau und die Straße Platz hat. Das große Kloster mit dem schönen Garten an der Donau. So kamen wir über Eferding, wo wir im Weinhause waren und für bayerische Offiziers gehalten wurden und über Payerbach und Siecharding, wo uns der hiesige taktmäßige Stampftanz (wie ein Eisenhammer) sehr erfreute, nach Schärding, wo wir über Nacht blieben. Der sich zierende Wirt.

Ein wertvolles Burgenbuch

Der Birkenverlag, Wien, brachte als ersten Band einer Reihe, die sich „Oberösterreichs Burgen und Schlösser“ nennt, den Band „Burgen und Schlösser im Mühlviertel“ heraus, dem wir mit gütiger Erlaubnis des Verfassers und des Verlages ein Kapitel entnehmen. Als Autor zeichnet der bekannte Heimatforscher Georg Grüll, der auch ein Mitarbeiter der Mühlviertler Heimatblätter ist. Vierundsechzig Burgen und Schlösser bzw. Ruinen des Michellandes werden in dem schön aufgemachten Buch behandelt, und wenn es gestattet ist, ein Manko dieser inhaltlich präzisen Publikation aufzuzeigen, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß die Burgenmonographien historisch nicht immer bis herauf in die Neuzeit reichen.

Der Autor begnügt sich meist, den Namen des letzten Besitzergeschlechtes anzugeben. Eine Liste aller abgekommenen Burgen, festen Sitze, adeligen Landhäuser, von denen oft nur Ruinen oder leere Burgställe vorhanden sind, ergänzt das — besonders auch für den Fremdenverkehr — sehr brauchbare Werk, und eine Auswahl kurzer Familiengeschichten Mühlviertler Adelsfamilien (mit Familienwappen) rundet das 188 Seiten fassende Büchlein ab, dessen Illustrationen das Atelier Gratsch-Dorner, Wien, besorgt hatte, während die Pläne Ing. W. Götting bei- und die Fotos das Oberösterreichische Landesarchiv zur Verfügung stellte.

Rudolf Pfann